



Arnold Schering

geboren am 2. April 1877 in Breslau

gestorben am 7. März 1941 in Berlin

Auf der Höhe reichsten Schaffens schied Arnold Schering von uns. Hart trifft dieser Verlust, und schwer ist es, die klar geprägte, beherrschte Persönlichkeit des unserer Neuen Bachgesellschaft eng verbunden gewesenen Forschers zu missen.

In unausgesetzt sich folgendenden Veröffentlichungen weit hin wirkend gewann seine die Geschichte und Ästhetik der Tonkunst umfassende, vielfach zu neuer Sicht und neuen Erkenntnissen vordringende Lebensarbeit größte Bedeutung nicht allein für die Musikwissenschaft, sondern für die gesamte musikalische Welt. Zweck und Ziele der Neuen Bachgesellschaft förderte er insbesondere als sorgsam wägender Herausgeber unseres Bach-Jahrbuchs. Dieses sollte, wie er bereits im Geleitwort zum zweiten Jahrgang bestimmt hatte, die Johann Sebastian Bachs Kunst Nahestehenden in geistige Beziehungen zueinander bringen und dadurch die gemeinsame Pflege Bachscher Musik regeln, der wissenschaftlichen Bachforschung aber ein eigenes Heim bereiten. All das ist Wirklichkeit geworden. Niemand hat mehr zur Vertiefung der Bachkunde beigetragen als Arnold Schering mit einer langen Reihe sehr ergiebiger, auch die Musikerschaft um Bach,

dessen Vorgänger und Nachfolger im Thomaskantorat betreffender Einzelstudien, die während der vier Dezennien nach seiner frühesten Schrift über „Bachs Textbehandlung“ und vor seiner letzten, dem monumentalen Schlußbande der Leipziger Musikgeschichte: „Johann Sebastian Bach und das Musikleben Leipzigs im 18. Jahrhundert“ fast sämtlich zuerst in unserem Jahrbuch erschienen sind. Sie weisen Wege zu Bach, erhellen die geschichtlichen Grundlagen, auf denen eine stilgemäße Wiedergabe der Werke des großen Meisters beruht, und zeigen die eigentümlichen Denkformen seines Zeitalters, die gewisse Besonderheiten Bachschen Gestaltens wieder verständlich werden lassen. Über die vorgefundenen Tatsachenbestände hinaus spürte Schering bald den Sinngehalten der Musik nach; er kam dabei zu einer „Wesensschau des Künstlerischen“, zum „Fragen nach der Verankerung des Tonwerks in einer geistigen Welt, einer Welt, die hinter dem Faßbaren des Sinneseindrucks liegt, in der sich das entschleierte, was als eigentliches inneres Wesen tönender Vergegenständlichung zu gelten hat“. Und im Wissen um den Zusammenhang von Klangbild und Sinnbedeutung erschloß er systematisch auch die tiefe, oft sehr verwickelte Symbolik der Tonsprache Johann Sebastian Bachs.

Die Neue Bachgesellschaft hat Arnold Schering viel zu danken. Er wird ihr unvergessen bleiben.